

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortbezirke
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Btg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Btg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 79. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Freitag, den 3. April Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Wer es versäumt hat, unsere Zeitung ...
„Aus den Tannen“
für das 2. Quartal zu bestellen, der
... wolle es sofort nachholen. ...

Naumann gegen die „neue Partei.“

Reichstagsabgeordneter Naumann schreibt:
Der Protest der Herren Dr. Barth, v. Gerlach und
Breitscheid gegen die Fraktionspolitik war längst vor dem
Bereinsgesetz-Kompromiß vorhanden, und die Frage
unserer Abstimmung ist nur der Anlaß, aus dem sich zwei
Strömungen scheiden, die trotz aller Verwandtschaft der
Ideen nicht mehr innerhalb derselben Organisation werden
Politik machen können. Wir sehen es kommen, daß sich
eine Anzahl unserer Parteifreunde von allem Zusammen-
hange mit der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft wird
löslagen wollen. Es gibt auch Zuschriften, die in mich
drängen, daß ich dasselbe tun soll. Ich werde es nicht
tun; ich bleibe bei der Fraktionsgemeinschaft, und zwar
aus folgenden Gründen:

Wenn irgend ein Mensch darüber eine praktische Er-
fahrung hat sammeln können, ob es möglich ist, zwischen
Sozialdemokratie und bürgerlichen Liberalismus eine neue
Partei einzuschleiben, so bin ich es. Ob sich die neue Partei
sozialliberal nennt oder deutsche Demokratie oder sonst-
wie, das macht wenig aus. Ihr Charakter wird sein,
auf der schmalen Grenzlinie zwischen Sozialdemokratie
und Liberalismus zu wandern. Ich kenne diese Grat-
wanderung und habe die beste Kraft meiner jüngeren
Jahre an diesen Versuch gesetzt, und weil ich mich auf
die Geschichte des nationalsozialen Vereins berufen kann,
habe ich ein gewisses Recht, allen denjenigen, die jetzt
diesen Versuch wiederholen wollen, in aller Freundschaft
und Offenheit zu sagen: Man kann Sozialdemokrat werden,
oder man muß zur Gemeinschaft des Liberalismus
halten; etwas drittes dazwischen gibt es heute noch weniger
als vor zehn Jahren. Es gibt Einzelmenschen, die zwi-
schen Sozialdemokratie und Liberalismus in der Mitte
stehen (und auch ich habe zu ihnen gehört), aber eine Partei
läßt sich aus diesen Einzelmenschen nicht machen. Es
kann nicht für jede besondere politische Färbung eine
besondere Organisation geben. Daraus folgt, daß jeder
einzelne von uns gelegentlich den Druck seiner eigenen
Partei schmerzlich empfindet. Das ist nicht zu vermeiden.
Solche Schmerzen muß man tragen, mag man Sozial-
demokrat sein oder Liberaler, sie bleiben überhaupt keinem
politischen Menschen erspart. Wer, um ihnen zu entgehen,
neue Gründungen versucht, wird bald sehen, daß er auch
damit nicht in die Welt der unbedingten Freiheiten ein-
tritt, denn gerade eine kleine Partei, die sich Platz er-
obert, will, muß theoretische und praktische Disziplin
halten. Das ist es aber, was ich der Gruppe, die sich
von uns zu trennen scheint, nicht zutraue. Wenn aber
die Sachen so liegen, dann empfiehlt es sich, Maß zu
halten in der Beurteilung derer, die mit guten Grün-
den bei der liberalen Fraktionsgemeinschaft bleiben. Daß
ich keinen Enthusiasmus für die Blocheinheit mit den
Konservativen habe, wissen meine Freunde; daß ich vom
Reichskanzler wenig Liberalismus erwarte, wissen sie
auch, aber ich bleibe bei der liberalen Einigung und werde
das auch gegen liebe und verehrte Freunde mit Festigkeit
zu vertreten wissen.

Tagespolitik.

Im Anschluß an die Szenen im Reichstag, wo
sich die Abgeordneten Noeren und Müller-Reinigen gegen-
seitig anbitterten, schreibt die „Frankfurter Zeitung“:
Der deutsche Reichstag ist ein Hohes Haus. Allemal,
wenn ein Minister oder ein Abgeordneter von ihm spricht,
heißt es: das Hohe Haus. Damit ist natürlich nicht das
Gebäude gemeint, sondern die ständige Versammlung, die
darin tagt. Wenn aber die Versammlung den Charakter
der Hoheit hat, so kann das nur daher kommen, daß jedem
Mitgliede der Versammlung als solchem diese Würde
anhaftet. Und in der Tat hat man beim Journalistenstreik
gesehen, daß die Abgeordneten sich dessen bewußt sind.
Gehört die Hoheit zur natürlichen Konstitution des Ab-
geordneten, so kann er nicht komisch sein; lacht die Tribüne
über ihn, so frevelt sie. Und so entstand die Affäre Gröber.
Etwas anderes freilich ist es, wenn die Abgeordneten

komisch sein wollen. Dann darf die Tribüne lachen, sie
soll es sogar; es fragt sich nur, ob sie das auch dann
immer fertig bringt. Gestern hat das Hohe Haus so
einen lustigen Tag gehabt. Der Abgeordnete Müller-
Reinigen ist kürzlich von dem Abgeordneten Noeren im
Reichstag mit einem Sinnpruch bedacht worden, in dem
sich auf Terra ein merra und ein terra reimte. Das war
eine bemerkenswerte poetische Leistung, aber Müller-Rei-
nigen kann es doch besser: er nahm den Kollegen Goethe
und dichtete ihn ins Schnadahüpfel um. Das war ein
großer Erfolg. Das Hohe Haus stimmte lebhaft zu und
erging sich in Heiterkeit. Und nicht nur das. Da das
Haus gerade auf zwei Stunden vertagt wurde, wieder-
holten die Abgeordneten unaufhörlich die letzte Zeile des
Schnadahüpfels, welche „Ade“ lautet; das war wirklich
recht geschmackig. Und dann wurde es noch lustiger. Der
Abgeordnete Noeren sang — voran! sprach ein
Gichtanzl; Klatschen, Patschen, Müller, Müller. Und der
Abgeordnete Müller setzte eins drauf; Rhein, Schwim,
Graus, aus. Es war wirklich richtig lustig, wie in der
seligen Jugendzeit. Jäts nächstemal ein paar Tip: röhren
bedeutet in Gegenden der Weipfer so viel wie weinen, und
das Müllern ist eine bekannte Leibesübung. Was für
seine Bierzeiler kann man daraus machen! Aber das
müssen wir doch sagen: eine „Kampfn“ gehört dazu,
jenes Instrument des Frohsinns, das zwischen einer Git-
täre und einer Mandoline liegt und auf vier Saiten die
Bierzeiler begleitet. Dann könnte das Hohe Haus auch
leicht beim Refrain mitun: duisch, duisch!

Der Reichskanzler Fürst Bälou weiß schon
wieder in Berlin. Da der Fürst zu Ostern einen Ausflug
bis nach Italien zu unternehmen gedenkt, konnte er jetzt
nicht länger an der schönen blauen Donau bleiben. Auf
die zahlreichen Kommentare zu der Reise und deren Ergebnis
brauchen wir hier nicht näher einzugehen. Fürst Bälou
selber hat seine Eindrücke in das kurze Wort zusammengefaßt:
Es war schön; ich war eben im Freundesland. Es schmälert
die Dankbarkeit nicht, die wir gegen Oesterreich und seinen
Kaiser empfinden, wenn wir deren Bundesstreue als etwas
Selbstverständliches hinnehmen und nicht erst viel Worte
darüber machen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn wissen,
was sie von einander zu halten haben und was sie sich
einander sind!

Die Abbitte des Abgeordneten Paasche.
Der Vizepräsident des Reichstags und nationalliberale Ab-
geordnete Paasche, der im Dezember v. J. einen so scharfen
Angriff gegen den Kriegsminister v. Einem gerichtet hatte,
nahm dessen wichtigste Teil, die Behauptung, von den
sittlichen Verfehlungen des Grafen Lynar habe in der Pots-
damer Garnison jeder Leutnant gewußt, und nur dem
Kriegsminister seien sie verborgen geblieben, in feierlicher
Weise in der Reichstagsitzung vom vergangenen Montag
zurück. Diese Abbitte hat den „Leipz. R. N.“ zufolge eine
interessante Vorgeschichte. Die Erkenntnis, daß er seine vom
Jaun gebrochenen Angriffe wieder gut machen müsse, ist
überhaupt schwer hält, von Parlamentariern die Zurücknahme
ihrer von der Rednertribüne aus getanen Aeußerungen zu
erlangen. Das Kriegsministerium selbst war es, das darauf
bestand; die Wahl des geeigneten Zeitpunktes war dem
Abgeordneten Paasche überlassen. Bei dieser bereits vor
Wochen getroffenen Uebereinkunft hatte Paasche die dritte
Lesung des Militäretats als beste Gelegenheit bezeichnet.
Ohne eine solche außerhalb des Parlaments angebotene
Einigung wäre der Reichstag vielleicht zu einer Präsidenten-
trübe gekommen, da die gegen den Kriegsminister gerichteten
Beschuldigungen sonst dazu geführt hätten, das Verhalten
des Abgeordneten Paasche dem Urteil des Gesamtpräsidiums
zu unterbreiten.

Die beiden feindlichen Sultansbrüder
Abdul Aziz und Mulay Hasid haben für unsern
Geschmack soviel Komisches, daß wir sie garnicht recht ernst
nehmen können. Bald scheint es auch, daß die edlen Brüder
keinerlei Reuegung besitzen, sich gegenseitig den Kopf abzuhauen,
denn einer ist dem andern bisher nicht feindlich in den Weg
getreten. Man wird daher auch neuerliche Meldungen über
kriegerische Rüstungen und Absichten der beiden Sultane nicht
allzu tragisch nehmen. Die Streikraft des Sultans Abdul
Aziz, die man immer für ein Phantom hielt, soll mehr als

6000 Mann betragen, die bereit sind, abzumarschieren, sobald
die Rekruten genügend ausgebildet sind. Das Ziel des
Abmarsches wird nicht angegeben, soll aber doch wohl Fez
sein; der Zweck des Marsches wird in der Vernichtung des
Gegenkultans bestehen sollen. Andererseits soll jedoch auch
Mulay Hasid in letzter Zeit sehr beträchtliche Verstärkungen
erhalten haben. Wenn sich die beiden Sultane und ihre
Anhänger gegenseitig die Haare ausraufen, so können sich
die Franzosen weitere Opfer sparen; die Ruhe im Lande
müßte dann ja von selbst kommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um
1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsstisch: Staatssekretär v.
Bethmann-Hollweg. Zunächst wird über die Resolution
Camp betr. die Ostmarkenzulage abgestimmt. Der Ab-
änderungsantrag Ablaß, die Zulage unwiderruflich zu
machen, wird mit großer Mehrheit angenommen. Sodann
wird in namentlicher Abstimmung die Resolution Camp
mit 163 gegen 142 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung an-
genommen. Es folgen die Interpellationen der Sozial-
demokraten und Freisinnigen betr. die Erhebung von
Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt
sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Dr. Frank-Mannheim (Soz.) begründet die Inter-
pellation und führt aus, daß unter Verletzung inter-
nationaler Abmachungen durch Preußen die Einführung
von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen
geplant sei. Dadurch werde Art. 54 der Reichsverfassung
verletzt. Das Verhalten Preußens gehe nicht nur gegen
die Reichsverfassung, sondern zweifellos auch gegen den
bundesstaatlichen Charakter des Reichs. Er bedaure, daß
die süddeutschen Staaten sich überhaupt auf Unterhand-
lungen über diese Sache eingelassen haben.

Rämpf (freis. Bp.) begründet die Interpellation
Ablaß. Ein seltsames Schauspiel sei es jedenfalls, daß
ein von der Regierung unter Billigung der Krone ge-
plantes hervorragendes Werk, wie der Kanal von Westen
nach Osten es sei vom Rhein zur Elbe, bis jetzt gecheitert
sei an dem Verlangen des preussischen Landtags nach
Kliffschiffahrtsabgaben. Sehr unerfreulich sei jedenfalls
die hier in Erscheinung getretene Entwicklung des preussischen
Partikularismus.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Na-
mens des Herrn Reichskanzlers habe ich zu erklären: Die
Frage, inwieweit die Erhebung von Schiffahrtsabgaben
auf den preussischen Wasserstraßen mit Art. 54 der Reichs-
verfassung vereinbar ist, hat bisher noch nicht zum Aus-
trag gebracht werden können. Die preussische Staatsregie-
rung, welche durch Schiffahrtsabgaben, durch Bildung
von Zweckverbänden eine Förderung der Schiffahrts-
straßen erblickt, wird ihrerseits die geeigneten Schritte tun,
um die den Abgaben etwa durch die Verfassung entgegen-
stehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Minister Breitenbach erklärt noch, der Geist der
Reichsverfassung und der Männer, die sie geschaffen, stehe
auf ihrer, der preussischen Regierung, Seite.

Gerkenberger (Ztr.) tritt entschieden für die
Schiffahrtsabgaben ein. Auch die Süddeutschen hätten ein
großes Interesse daran, auf diese Weise an das große
deutsche Wirtschaftsgebiet angeschlossen zu werden.

Retz (kon.) legt dar, alle etwaigen Schwierigkeiten
aus Art. 54 könnten unschwer durch die Reichsgesetzgebung
erledigt werden.

Wißl (nat. lib.) betont im Namen seiner Freunde,
daß sie in Bezug auf die rechtliche Seite alle darin einig
seien, daß ohne vorherige Abänderung des Art. 54 die
Einzichung von Schiffahrtsabgaben auf Flüssen nicht
möglich sei. In wirtschaftlicher Hinsicht seien dagegen seine
Freunde geteilter Ansicht.

David (Soz.) erklärt, man verschleierte die wahren
Absichten. Die Schiffahrtsabgaben sollten erhoben werden,
weil die Agrarier in den Flüssen ein Einfallstor für das
ausländische Getreide sehen. Jetzt erkläre der preussische
Handelsminister: Wir machen auch für Regierungen keine
Aufwendungen mehr, wenn das Ausland nicht in die
Schiffahrtsabgaben einwilligt. Das sei Expressfaktum.
Minister Breitenbach protestiert gegen diese Vor-
würfe.

Vogt-Hall (wirtsch. Bgg.) tritt für Schiffahrts-
abgaben ein.



Günter (frei. Sp.) bekämpft sie von dem Standpunkt der sächsischen Industrie aus. Ein solcher moralischer Druck (Ruf links: unmoralischer Druck) sowohl unmoralischer Druck eines Bundesstaates auf andere Bundesstaaten sei ein schwerer Mangel an Rücksicht.

Vizepräsident Kämpf erteilt dem Abg. Günter einen Ordnungsruf.

Zimmermann (Resp.) stimmt dem Abg. Günter zu.

Haus (Z. St.) ist für die Abgaben.

Heinze (nat. lib.) spricht für die Minorität seiner Freunde.

Präsident Stolberg ruft den Abg. David wegen des Ausdrucks „Erpresserakt“ zur Ordnung.

Morgen 1 Uhr Vereinsgesetz.

Schluss 6 Uhr 30 Min.

Tandesnachrichten.

Allenfleig, 2. April.

* Bei der heutigen Aufnahmeprüfung in die Volksschule der Latein- und Realschule wurden 14 Knaben und 8 Mädchen aufgenommen.

G. Simmersfeld, 31. März. Voraussichtlich findet der diesjährige Bezirkskriegertag am 12. Juli in Simmersfeld statt.

Calw, 1. April. Mit einem Kostenaufwand von 30 000 M. wird jetzt das hiesige Wasserwerk erweitert. Die Rogalbrücke muß der neuen Wasserleitung wegen stellenweise verbreitert werden.

Reinerjan, 1. April. Der Jäger Johannes Schilling hat hier in der Nähe dieser Tage den ersten Auerhahn geschossen, der im hiesigen Revier heuer erlegt wurde.

Tübingen, 1. April. Vor einiger Zeit machte eine Kinderberewchlungsgeschichte, welche in der Frauenklinik passiert sein sollte, die Runde durch die Zeitungen. Die Direktion der Frauenklinik sieht sich veranlaßt, diese Notiz zu berichtigen. Die gerichtliche Prüfung der Angelegenheit ergab, daß nicht nur im behaupteten Falle kein Grund zur Annahme einer Kinderberewchlung vorlag, sondern auch, daß in der Frauenklinik fortlaufend unbedingt sichere Maßregeln zur Verhinderung eines solchen Vorkommnisses gehandhabt werden.

Nürtingen, 1. April. Eine aufregende Szene spielte sich in der Nähe des Bahnhofes ab. Ein Kohlenhändler von Kirchheim hatte durch seinen Knecht in einem hies. Sägewerk einen Breitschwaben Sägemehl holen lassen. In der Bahnhofstraße, beim Gasthof zur „Sonne“, scheute eines der Pferde und ging, das andere Pferd mit sich reisend, mit dem schweren Wagen davon, den Berg hinunter, über den Bahnübergang hinüber und direkt auf die Wirtschaft zur „Neuen Post“ zu. Der Anprall war so heftig, daß die Deichsel mit großer Gewalt ein Loch durch die Wand rief und den mit dem Mittagessen besetzten Tisch umwarf. Ein Postillon von Grözingen, der gerade beim Essen saß, kam mit dem Schrecken davon. Beide Pferde wurden sehr schwer verletzt und mußten getötet werden.

Stuttgart, 1. April. Die Bauordnungskommission der Abgeordnetenversammlung hat heute ihre Beratungen abgeschlossen.

Stuttgart, 1. April. Wie jetzt verlautet, wird das 13. Armeekorps seine diesjährigen Manöver zwischen Ellwangen und Ulm abhalten. Die Korpsmanöver spielen sich hauptsächlich im Oberamt Heidenheim ab.

Stuttgart, 1. April. An den Vorarbeiten zur Vauausstellung Stuttgart 1908, verbunden mit einer Ausstellung von künstlerischen Wohnräumen, wird bereits tüchtig gearbeitet. Die Gewerbehalle mit dem großen Platz davor und der malerische Stadtpark geben das Ausstellungsbereich ab. Es sollen, abgesehen von kleineren Pavillons, 15 größere Sonderbauten entstehen. Die große Gewerbehalle wird außer den Plänen und Modellen unserer heimischen Architekten nur einen Teil der Firmenstände resp. der Zimmereinrichtungen aufnehmen können. Die Stuttgarter Möbelindustrie wird in einem eigenen größeren Gebäude ausstellen; verschiedene Eisenbetonbauten, eine Ziegelei und ein Rohbau werden Gelegenheit zur Vorführung von Materialneubauten, Materialprüfungen, Arbeiterschutzvorkehrungen und dergl. bieten. Besonders Interesse werden ferner vollständig eingerichtete Häuser beanspruchen, so die Arbeiterhäuser, zwei Sommerhäuser und ein Einfamilienhaus, sowie ein ganzes Gemeindehaus und ein für Calw bestimmtes Handelsschulgebäude. Rechnet man dann noch zwei Wirtschaftsbauten, ein Kaffee und ein Weinrestaurant hinzu, die außer dem Stadtparkrestaurant dem Besucher Erholung bieten wollen, so ergibt sich bei rund 400 Ausstellern ein stattliches Ausstellungsunternehmen, das hoffentlich im ganzen Lande lebhaften Widerhall finden wird.

Stuttgart, 1. April. In vergangener Nacht ist hier die Freiin Marie Elisabeth v. Wiederhold, Witwe des verstorbenen Kriegsministers Frhr. Kuno von Wiederhold aus Rietheim, im Alter von 86 Jahren gestorben.

Stuttgart, 1. April. In einem Hause der Neckstraße hat gestern Abend eine Gasexplosion stattgefunden. Ein Spezialeinnehmer hatte in seinem Laden die Gaslampen abgeprüft, ohne zuvor den Hauptkahn zu schließen. Als der Ladenhüter seinen Laden mit einem Licht wieder betrat, erfolgte die Explosion, wodurch eine kleine Seitenwand, das Schaufenster und eine Masttür zertrümmert wurden. Der Ladenbesitzer trug nicht unbedeutende Brandwunden davon.

Stuttgart, 1. April. Am letzten Sonntag spielten einige Kinder in der Straßstraße in einem Hofe, als plötzlich eine dort stehende Wackelstange umfiel und einen 2 Jahre alten Knaben derart traf, daß das Kind gestern vormittag an den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Sadnung, 1. April. Seit Sonntag Abend wird der Gerbereibesitzer Wilhelm Schumann vermisst. Am Sonntag nachmittag hatte er sich von zu Hause entfernt mit dem Bemerkten, auf den Germandweiserhof zu gehen, wo er aber nicht ankam. Da der Vermisste seit einiger Zeit Spuren von Trübsinn zeigte, fürchtet man, daß er sich ein Leid angetan hat.

Guland, 1. April. Gestern hat sich die seit längerer Zeit nervenranke Frau eines hiesigen Bijouteriefabrikanten im Bett mit Cyanalkali vergiftet.

Zwieseltendorf, 1. April. In Nürtingen ist gestern vormittag der 16 Jahre alte Lehrsche Josef Kämpf beim Arbeiten in einer Kiesgrube verschüttet und getötet worden. Um festzustellen, ob ein strafbares Verschulden Dritter vorliegt, hat sich das Gericht zur Besichtigung zur Unfallstelle begeben.

Dunningen, 1. April. Bei der gestrigen Schultheisenschaft entfielen auf den Gemeindepfleger Weber 171 und auf Stadtschultheisenschaftsmitglied Wenger von Sonthelm 97 Stimmen. Weber ist somit gewählt.

Dürnwangen, 1. April. In der Meinung, einen Betrunknen vor sich zu haben, haben am letzten Freitag kurz vor 9 Uhr hiesige Bürger einen aus Ulm gebürtigen Handwerksburschen, den sie in bewußtlosen Zustände auf der Straße liegend gefunden hatten, in den hiesigen Ortsarrest verbracht. Ärztliche Hilfe, die am andern Morgen in Anspruch genommen wurde, blieb erfolglos. Der Bursche starb etwa um 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die gestern vorgenommene gerichtliche Untersuchung und Sektion ergab weder die Spur von einem Unfall noch von einem Verbrechen. Es handelt sich vielmehr um einen schon seit längerer Zeit kranken Mann, dessen Leiche nach Nürtingen verbracht wurde.

Geislingen, 31. März. Die schon seit einer Reihe von Jahren erhalten auch heuer die Konfirmanden von Angehörigen der Württemb. Metallwarenfabrik und der Zweigstelle Göppingen von der Direktion ein Geschenk im Betrage von 5 M. Es waren dies Jahr im ganzen 241 Kinder, 192 in Geislingen und 49 in Göppingen.

Ulm, 1. April. Die Generalversammlung des „Schwäb. Handwerkerbundes“ findet am 22. April um 10 Uhr im katholischen Gesellenhaus hier statt. Es spricht u. a. Reichstagsabgeordneter Jrl-Wasserburg über Handwerkerfragen im Reichstage.

Ulm, 1. April. Am Samstag fiel ein 5 Jahre altes Knäblein vom 3. Stock eines Hauses in der Gartenstraße. Man befürchtete das Schlimmste für das Kind und holte den Arzt. Als dieser jedoch kam, hatte sich der Knabe vom Sturze erholt und konnte wieder im Zimmer herum-springen.

Vom Bodensee, 1. April. Der Ridentunnel der Bodensee-Zugbahn, der nunmehr durchschlagend ist, hat eine Länge von 8604 Meter. Er ist somit einer der längsten Bauten dieser Art auf dem europäischen Festlande. Der erste erstellte Apentunnel, derjenige durch den Mont Cenis, ist 12 200 Meter lang und hat zur Durchbohrung 14 Jahre erfordert. Der Gotthardtunnel ist 14 900 Meter lang und wurde in 10 Jahren gebaut. Die Länge des Arbergertunnels beträgt 10 225 Meter und nahm 3 1/2 Jahre in Anspruch. Der Simplontunnel mit seinen 19 731 Meter erforderte 6 1/2 Jahre Bauzeit. Während bei früheren Tunnelbauten teilweise mit Maschinenbohrung gearbeitet wurde, war das beim Riden nicht der Fall, man bediente sich auf beiden Seiten des Tunnels der Handbohrung. Die Fortschritte, die damit erzielt wurden, waren recht befriedigend. Es wurde innerhalb 24 Stunden bis zu 8 Meter gebohrt, was ungefähr der Maschinenbohrung in anderen Tunnels entspricht.

München, 1. April. Die für das gesamte Baugewerbe bedeutungsvollen Tarifverhandlungen (München ist die erste Stadt in Deutschland, in der endgültige Verhandlungen gepflogen werden) wurden heute nach den zwischen dem Zentralvorstand in Berlin getroffenen Vereinbarungen wieder aufgenommen. In längerer, lebhafter Debatte wurde zunächst bezüglich der Arbeitszeit eine Einigung dahin erzielt, daß die 10stündige Arbeitszeit angenommen wurde. Die Verhandlungen dauern fort.

Emden, 1. April. Bei der heute vorgenommenen Stichwahl zum Reichstag im ersten hannoverschen Wahlkreis sind 21 702 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt: Fegter (fr. Vgg.) 12 687, Grönewald (dtch.-soz.) 9015. St. Fegter ist somit gewählt.

Ausländisches.

Paris, 1. April. Präsident Fallières und der Prinz von Wales tauschten heute Besuche aus.

Paris, 1. April. Nach einem Telegramm der Generals d'Amade vom 29. März abends hat sich dieser in das Gebiet der Medakra begeben. Da mehrere Abteilungen der Medakra bei ihrer feindlichen Gesinnung beharrten, kam es zum Kampfe. Ein Zug Schützen und ein Zug Spahis standen 300 Marokkanern zu Fuß gegenüber. Der Feind wurde bis Aquarte verfolgt. Die Schützen gingen sogar bis zum linken Ufer des Ued Jella vor. Auf französischer Seite fielen die beiden Offiziere, die die Züge befehligten und 6 Mann. 12 Mann wurden verwundet und nach Mediana gebracht. Keiner der Gefallenen war vom Feinde verstümmelt worden.

Paris, 1. April. Der den Missionaren des hl. Geistes Ordens gehörige Kutter „St. Joseph“ mit Bischof Rünemann, fünf Mann Besatzung und 2 Eingeborenen an Bord die von Ngazobil nach Dakar abgefegelt war, ist seit dem 20. März verschollen.

Paris, 1. April. Aus Toulon wird gemeldet: Der angeblich unter Spionageverdacht verhaftete schweizerische Offizier, welcher mit richtigem Namen von der Weid heißt, hat nachgewiesen, daß er das Arsenal lediglich in Folge eines Mißverständnisses betreten hat, von der Weid verließ wenige Stunden nach dem Vorfalle Toulon.

Amsterdam, 1. April. Nach einem Telegramm des „Handelsblad“ aus Batavia griffen 80 Atchinesen eine holländische Abteilung bei Rantau-Gedong und Atchin an. 6 eingeborene Soldaten wurden getötet; ein Hauptmann und 12 eingeborene Soldaten wurden verwundet. Der Feind hatte zwei Tote.

St. Petersburg, 1. April. Ein sensationeller Prozeß droht dem früheren russischen Gesandten in Korea dem jetzigen Staatsrat Pawlow. In die Millionen gehende Unterschleifungen bei dem Transport russischer Truppen nach der Mandchurei werden ihm zur Last gelegt.

Konstantinopel, 1. April. Zwei Kavallerie-Eskadronen aus Adrianopel wurden über Debeagaisch zur Begräbnis des deutschen Kaisers nach der Küste von Epirus entsandt.

Konstantinopel, 1. April. Die türkischen Zeitungen bringen heute eine offiziöse Mitteilung, daß angesichts der aufrichtigen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan der Minister Turchan Pascha beauftragt worden ist, den Kaiser bei seinem Besuche der adriatischen Küste im Namen des Sultans zu begrüßen.

Athen, 1. April. In Monastir entdeckte man, wie von dort gemeldet wird, eine Verschwörung bulgarischer Banden zum Zwecke der Ermordung des dortigen griechischen Konsuls und des Personals des Konsulats. In der Bevölkerung der Stadt herrscht lebhafteste Aufregung über diesen Plan, der die jüngst erfolgte Ermordung des Tragomans im griechischen Konsulat von Saloniki durch Bulgaren nur allzu wahrscheinlich macht. Die Behörden sind von den Ereignissen in Kenntnis gesetzt.

London, 1. April. Von den 71 Opfern der Grubenkatastrophe bei Chesham sind bisher erst 6 vom Rettungskorps aus Tageslicht gebracht worden. Unter den Verunglückten befand sich der Oberinspektor Bright.

Merkei. Bei den Ringkämpfen im Palasttheater in Berlin erlitten die Kämpfer des ersten Treffens einen Unfall. Bei dem etwas hitzigen Kampfe zwischen Röhler (Württemberger) und Chemjakin (Russe) stürzten beide ins Orchester. Der Russe wurde derart an Rücken verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Fürst Bismarcks einzige Schwester Malwine von Arnim ist am Dienstag Abend in Berlin gestorben. — In Reuthe ist ein Schmied namens Rauth im Streite von einem 20jährigen Burken erstickt worden. — Bei einer militärischen Übung des 6. Feldartillerieregiments bei Breslau prallte ein Geschütz gegen einen Chausseestein, wobei der Proskosten umstürzte. Ein Kanonier wurde getötet, zwei Mann sind schwer verletzt. — Die Brandstiftungen in Berlin dauern fort. Die Feuerwehr ist im März 500mal alarmiert worden, was bisher noch niemals dagewesen ist. — Prof. Dr. Robert Koch hat eine anderthalbjährige Erholungsreise um die Welt angetreten. In Japan, wo er viele Schüler hat, und in Vorderindien soll längerer Aufenthalt genommen werden.

Die Kaiserreise nach Korfu.

Rom, 1. April. Bei einer Fahrt an den Küsten von Bari vorüber ließ der Kaiser die Hohenzollern auf ein paar hundert Meter an die Küste herankommen und betrachtete das Schloß von Bari lange durch sein Fernglas. Eine große Volksmenge sammelte sich am Quai und begrüßte den Kaiser durch stürmische Zurufe. Der Kaiser dankte, indem er die Mäze schwenkte.

Rom, 1. April. In Messina werden große Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Es findet ein großer Zulauf von fernem und nahen Orten statt. Der Stadtrat wird sich an der Landungsstelle einfinden. Abends findet großartige Beleuchtung, Zapfenstreich und Fackelzug statt.

Syracus, 1. April. Die Hohenzollern und die Hamburg liefen um drei Uhr in den hiesigen Hafen ein. Am Montag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Adria. Die Stadt ist besaggt. Beim Einlaufen der Schiffe spielte die Kapelle am Ufer die deutsch Nationalhymne.

Syracus, 1. April. Um fünf Uhr nachmittags gingen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

Syracus, 1. April. Der Kaiser richtete gestern aus Otranto folgendes Telegramm an den Staatssekretär von Tirpitz in Berlin: „Ihre Meldung über die Annahme des Marine-Etats hat mich hoch erfreut, ist doch hiermit ein sehr wichtiger Abschnitt im Ausbau der Marine erreicht worden. Das Bewußtsein des errungenen Erfolges im Dienste des Vaterlandes wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern der beste Lohn für alle Mühen und Sorgen sein. Es ist mir aber ein persönliches Bedürfnis, meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Verdienste sichtbaren Ausdruck zu geben. Ich habe deshalb beschlossen, Sie aus besonderem Vertrauen ins preussische Herrenhaus zu berufen.“

Indem ich Ihnen dies mitteile, erlaube ich Sie, mir Vorschläge zu Auszeichnungen für Ihre Mitarbeiter einzureichen. (geg.) Wilhelm I. R.*

Wer hat Anspruch auf Altersrente?

Altersrente hat zu beanspruchen, wer zwei Voraussetzungen erfüllt hat, nämlich:

1. das 70. Lebensjahr vollendet hat,
2. eine Wartezeit von mindestens 1200 Beitragswochen hindurch versichert gewesen ist.

Die Länge der Wartezeit ist für diejenigen Versicherten herabgesetzt, welche zu der Zeit, als die Versicherungspflicht für ihren Berufszweig in Kraft trat, das 40. Lebensjahr vollendet haben. Bei diesen wird für jedes volle Jahr, um welches ihr Lebensalter zu diesem Zeitpunkt das vollendete 40. Jahr übersteigt, 40 Wochen und für den überschüssigen Teil eines solchen Jahres die weiteren Wochen, jedoch nicht mehr als 40, angerechnet. Diese Abkürzung der Wartezeit erfolgt aber nur dann, wenn solche Personen während der dem Inkrafttreten

unmittelbar vorangegangenen drei Jahre berufsmäßig, wenn auch nicht ununterbrochen eine Beschäftigung gehabt haben, für welche die Versicherungspflicht bestand oder inzwischen eingeführt worden ist. Solche Nachweisbescheinigungen sind oft schwer zu beschaffen. Seit dem 1. Januar 1900 ist deshalb dieser Nachweis erlassen, wenn innerhalb der ersten fünf Jahre, nachdem die Versicherungspflicht für den betreffenden Berufszweig in Kraft getreten ist, eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung für die Dauer von mindestens 200 Wochen bestanden hat.

Beispiel für verkürzte Wartezeit. Der Landarbeiter Müller ist am 14. Januar 1838 geboren. Währen war er am 1. Januar 1891, dem Tage, wo für Landarbeiter die Versicherungspflicht begann, 52 Jahre und 50 Wochen alt. Sein Lebensalter übersteigt also das vollendete 40. Jahr um 12 Jahre und 50 Wochen. Währen kommen für ihn zur Anrechnung für jedes volle, also für 12 Jahre, je 40 Wochen und von dem überschüssigen Teil des Jahres (50 Wochen) 40 Wochen zur Anrechnung, das ist 40 mal plus 40 gleich 520 Wochen. Die Wartezeit beträgt also für ihn nicht 1200 Wochen, sondern 1200 weniger 520 gleich 680 Wochen. Er erhält also vom 14. Januar 1908 ab die Altersrente, wenn er 680 Marken als für ihn gefestigt und ferner entweder nachweisen kann, daß er in den Jahren 1888, 1889 und 1890 Landarbeiter oder ein Arbeiter war, für den die Versicherungspflicht mit dem 1. Januar 1891 eingeführt wurde, oder wenn er nachweist, daß er mindestens 200 Wochen lang, in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1896 in einer die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung stand, z. B. Landarbeiter war.

Die Mindestzahl der Marken, die ein Altersrentenanwärter nachzuweisen hat, der im Laufe dieses Jahres (1908) sein 70. Lebensjahr vollendet beträgt demnach:

- a) für Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Diensthöfen, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte 680 bis 720 Wochenlebensmarken;
- b) für Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation 640—680 Wochenlebensmarken;
- c) für Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Inkrafttreten 534—574 Wochenlebensmarken;
- d) für Hausgewerbetreibende der Textilindustrie mit Versicherungspflicht vom Jahre 1896 480—520 Wochenlebensmarken;
- e) für Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher, Gesellschafterinnen, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet und dergleichen 320—360 Wochenlebensmarken.

Die Höhe der Altersrente beträgt zwischen 110 und 230 Mark. 110 Mark beträgt sie in allen Fällen, in denen nur Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse gezahlt sind (14 Pfg.). Sind 20 Pfennigmarken wöchentlich gezahlt, so beträgt die Altersrente 140, sind 24 Pfennigmarken gezahlt 170, in der vierten Lohnklasse (30 Pfg.-Lebensmarken) 210 und erst in der fünften Lohnklasse (36 Pfennigmarken) 230 Mark.

Bemerktes.

Eine romantische Erzählung gibt ein junges Mädchen, das bei einer Schauspieltruppe in Bayreuth aufgefunden worden ist, den Behörden zum besten. Das Mädchen nennt sich Loni v. Breitenstein; dieser Name ist ersichtlich erdichtet, ebenso die sonstigen Angaben der phantastischen jungen Dame, die wahrscheinlich aus Liebe zum Theater ihren Angehörigen durchgebrannt ist. Sie gibt an, Eltern und Heimat nicht zu kennen; sie sei von einem alten Förster weitab von jeder menschlichen Ansiedlung aufgezogen worden. Der Förster habe ihr erzählt, daß er sie im Walde als kleines Kind gefunden und daß auf einem daneben liegenden Zettel ihr Name und das Geburtsdatum 1. 4. 1890 gefunden habe. Alle Tage sei ein Forstgehilfe, Franz Tschm, erschienen, der sie unterrichtet habe. Als sie neun Jahre alt gewesen sei, sei das Forsthaus abgebrannt und der Förster dabei umgekommen. Sie sei im Hemd in den nächsten Ort geflohen und nach einigen Tagen auf ihr Bitten von den Insassen eines bespannten Wohnwagens, namens Wllynski, mitgenommen worden. Das Mädchen spricht sächsischen Dialekt, ist etwa 16 Jahre alt, schlank, dunkelblond, hat hellblaue Augen, keinen Mund, gesunde, zarte Gesichtsfarbe.

Die Leiche des Jagdgenossen veranbt. Tot aufgefunden wurde in der Laube eines Gartenrestaurants in Marienwerder (Westpr.) der 30 Jahre alte Hausdiener

Korthals vom dortigen Jivillafino, er war in der Nacht auf der Heimkehr von einer Aneipezei begriffen und hatte sich in angetrunkenem Zustande in der Laube schlafen gelegt. Der Arzt stellte Tod durch Erstickung fest. Da bei der Leiche das Portemonnaie und die Uhr nebst Kette fehlten, wurde der Begleiter Korthals' auf jener Bierreise, Arbeiter Otto Schüler aus dem benachbarten Orte Marrese, unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet; dieser gestand nach anfänglichem Leugnen schließlich die Leichenberaubung ein. Nach seiner Angabe hat er das Portemonnaie, nachdem er es entleert, mitsamt der Uhr in das Fläschchen Liebe geworfen.

Merkwürdige Schicksale einer königlichen Badewanne. Paris ist seit einigen Tagen um ein neues Pracht-Hotel großartigen Stiles reicher. Es nennt sich „Majestic Hotel“, — was darauf schließen läßt, daß es namentlich auf amerikanische und englische Krösche als Kunden spekuliert; es steht in der Avenue Meber, also im vornehmsten Teile der französischen Hauptstadt, dicht am Triumphbogen, der die Grenze zwischen den Champs-Élysées und der Avenue du Bois-de-Boulogne bildet, und es hat die Kleinigkeit von sechzehn Millionen Franken gekostet. Der erste Gast, der das Hotel am Montag bezog, war denn auch wirklich ein Amerikaner, ein reicher Bürger der Stadt Baltimore, und dieser erste Gast hat einem wissbegierigen Interviewer die begehrte Versicherung gegeben, das „Majestic Hotel“ sei der beste und schönste Gasthof der ganzen Welt. In den Neureichungen, die das Hotel den Pariserern bietet, gehört ein Garten auf dem Dache, wo man, dem Lärm der Straße entrückt, vor Tisch in Ruhe seinen „Aperitif“, nach Tisch seinen Kaffee mit Likör und Zigarre genießen kann. Und zu den Kuriositäten des Hotels gehört eine Badewanne, — weil sie keine gewöhnliche Badewanne ist, sondern eine Badewanne, die ihre eigene Geschichte, die sozusagen eine Vergangenheit hat. Diese Badewanne zierte nämlich früher das „Palais de Castille“, in welchem die entthronte Königin Isabella II. von Spanien residierte. In ihr badete die bis an ihr Lebensende so unverwundlich genährte Königin ihren königlichen Leib, — der, zu ihrem Schmerze, mit den Jahren an Umfang und Härte immer mehr, bis zur Unübersichtlichkeit, zunahm, so daß er den Pariser Karikaturzeichnern ein willkommenes Objekt wurde. Welch erhebendes Bewußtsein für die emporkommenden Nanfkes und Nanfkesfrauen von New York, Chicago und San Francisco, ihre Glieder in das Wasser einer Wanne zu tauchen, die einst einer veritablen Königin — nicht einer Eisenbahn-, Konserven-, Schweinefleisch- oder Stahlröhren-Königin — zu gleichem lässlichem Zwecke diente!

Erpressung gegen König Leopold. Gegen den König der Belgier und den mutmaßlichen Thronfolger Prinzen Albert, wurde dieser Tage ein seltener Erpressungsversuch unternommen. Vor etwa zwei Wochen erhielt nämlich König Leopold II. ein anonymes Schreiben, welches den Lütticher Postkessel trug, und dem Könige ankündigte, daß gegen ihn und den Thronfolger ein anarthisches Attentat geplant sei. Gegen Hinterlegung einer Summe von 25 000 Franken an einem bestimmten Tage und an einem bezeichneten Orte im Walde von Saint-Leonard bei Lüttich werde der Briefschreiber die Attentäter rechtzeitig verraten. Der König hielt den Brief zuerst für einen Spas und ließ ihn unbeantwortet. Dieser Tage erhielt er einen zweiten Brief von derselben Hand, und jetzt gab der Verfasser allerlei Einzelheiten über den auszuführenden Anschlag und schloß den Brief wieder mit der Mahnung, die 25 000 Franken so schnell als möglich am bewussten Orte niederzulegen, weil das Attentat sonst unfehlbar ausgeführt werde. Rummehr übergab König Leopold den Brief den Behörden, die den Erpressern rasch auf die Spur kamen. Die Lütticher Polizei hinterlegte an der bezeichneten Stelle im St. Leonarder Gehölz ein mit Papierblättern gefülltes Briefkästchen und verhaftete zwei Arbeiter die dort darnach suchten.

8 Influenzabazillenträger. Influenza und Sonnenschein. Der Umstand, daß die Influenza durchweg im Winter epidemisch auftritt, während in der übrigen Zeit nur ganz vereinzelte Fälle sich zeigen, weist, da die Bazillen am leblosen Material nicht eine irgendwie nennenswerte Zeit haften, darauf hin, daß es Influenzabazillenträger geben muß, wie dies auch bei anderen Infektionskrankheiten der Fall ist. Diese geben, ohne selbst Krankheitssymptome zu bieten, durch ihren Auswurf zu erneutem Auftreten der Krankheit Veranlassung. Viele Personen scheiden nämlich noch lange Zeit nach ihrer Genesung Bazillen in ihrem Auswurfe aus, ja man findet sie bei Personen, die niemals Influenza gehabt haben, namentlich bei chronischen Lungenkrankheiten und bei ansteckenden Krankheiten des Kindesalters. Dr. Wohlwill in Hamburg untersuchte in einer großen Anzahl von Leichen von Menschen, die an anderen Krankheiten als Influenza gestorben waren, die Luftröhren auf Influenzabazillen und er fand sie bei 158 Fällen 22 mal, auffallend häufig fand er sie in den Leichen von Schweinsfüchtigen. Der Schweinsfüchtige scheint demnach nicht nur Tuberkulose sondern auch Influenza leicht verbreiten zu können. Nicht interessante Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Influenza und Sonnenschein hat Dr. Ruhemann in Berlin angestellt. Er hatte früher schon konstatiert, daß die Influenza nur dann auftritt, wenn die Sonnenscheindauer eine abnorm geringe ist und dies fand er auch bei der diesjährigen Epidemie bestätigt. So fand er, daß in Berlin 1907 die Sonnenscheindauer um circa 100 Stunden unter dem Durchschnitt der letzten 12 Jahre blieb. Der Dezember 1907 hatte mit 18,1 Stunden Sonnenscheindauer den niedrigsten Wert

seit 16 Jahren, an 23 Tagen dieses Monats gab es überhaupt keinen Sonnenschein. Je geringer die Dauer des Sonnenscheins ist, desto geringer ist natürlich auch seine bakterienkämpfende Kraft, desto mehr können die Bazillen sich entwickeln. Neben der Sonne kommt aber auch dem Tageslicht eine keimtötende Wirkung zu, wenn auch in geringem Grade. Nach in Kiel im letzten Dezember und Januar vorgenommenen Messungen ergab sich, daß die Helligkeit recht geringe Werte erreichte und daß das Jahr 1907 den geringsten Jahreswert der Lichtheftigkeit seit 1894 aufwies.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. April (Schlachtochmarkt.) Zugeführt: 25 Ochsen, 83 Bullen, 249 Kalbeln und Kühe, 255 Kälber, 724 Schweine. Verkauf: 23 Ochsen, 70 Bullen, 176 Kalbeln und Kühe, 255 Kälber, 638 Schweine. Unverkauft: 2 Ochsen, 13 Bullen, 73 Kalbeln und Kühe, 0 Kälber, 86 Schweine. — Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Ferien): 1. Qualität, a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg., Stiere und Jungvinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 76 bis 77 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 74 bis 75 Pfg., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 100 bis 102 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 96 bis 98 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 89—93 Pfg.; Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 59—60 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 57—58 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 50 bis 52 Pfg. Verkauf des Marktes Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Konkursöffnungen.

Hahn, Johann Jakob, gewes. Zimmermann in Wälstlein. — Raffelder, Georg, Adam, Schulmacher in Effringen. — Offene Handelsgesellschaft Jahresuhr Schweningen W. Wirth u. Co. Sitz: Schweningen, Gesellschaft: Wilhelm Wirth und Karl Mad, beide Kaufleute daselbst. — Konkurs über den Nachlaß des am 16. Nov. 1907 gestorbenen Gottlieb Ellwanger, gew. Weingärtner und Totengräbers in Schnait, und seiner am 5. April 1907 verstorbenen zweiten Ehefrau Barbara Ellwanger geb. Deib.

Mutmaßliches Wetter

am Freitag, den 3. April: Bei milder Temperatur meist heiter und trocken.
Am Samstag, den 4. April: Bei lauer Temperatur trüb und bewölkt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Schlaflose Nächte.

Unter dem häufigen schroffen Witterungswechsel leiden alle die Unzähligen, bei denen sich die kleinste Erkältung, ja schon der bevorstehende Umschlag der Witterung durch rheumatische Schmerzen kundgibt. Diese jedermann wohlbelannten Schmerzen, die als „Reißen“ in allen Gliedern, in Arme, Ellenbogen, Schultern, Gesicht, als der gefürchtete „Herrschuß“ im Kreuz auftreten, verursachen manche schlaflose Nacht. Die bekannten veralteten Hausmittel zum Einreiben können den Schmerz nur auf kurze Zeit durch Hautreiz ablenken und betäuben. Im „Salit“ dagegen hat die Wissenschaft und die ärztliche Erfahrung ein Mittel gefunden, welches direkt auf die Krankheitsursachen wirkt. Es braucht nur auf die schmerzenden Stellen eingerieben zu werden, um frische Fälle durch wenige Einreibungen ganz zu heilen und bei jahrelang verschleppten Fällen die Schmerzen in der wohlthätigsten Weise zu lindern. Salit ist in den Apotheken billig zu haben (die Flasche zu 1,20 M.) und sollte nirgends fehlen, wo irgend ein Familienglied Neigung zu rheumatischen Schmerzen hat.

Vorrätig in der W. Kieker'schen Buchhdlg.

L. Paul, Altensteig:

- Schwarzwaldführer** von Dr. G. v. Seibitz
12. Auflage, Preis **Mk. 2.—**
Diese neue Auflage hat 19 Karten, das Format ist handlich und der Einband dauerhaft. Die Höhenwege sind ausführlich beschrieben. Das Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit anbetrifft, steht der Führer mit in der ersten Reihe.
- Kleiner Führer durch den Schwarzwald**
Preis **Mk. 1.—**
Dieser kleine Führer hat 7 Karten und bringt die Hauptpartien ziemlich ausführlich. Text und Kartenbeigaben sind sehr gut.
- Blitz-Führer: Der Schwarzwald**
Preis **20 Pfg.**
Ein praktischer Führer mit einer Uebersichtskarte, auf welcher die 3 Höhenwege eingezeichnet sind.
- Schwarzwald-Touristenkarte**
aufgezogen auf Leinwand Preis **Mk. 2,80**
unaufgezogen **Mk. 1,80**
- Schwarzwald-Uebersichtskarten**
Preis **60 Pfg.**
- Schwarzwald-Spezialkarte**
aufgezogen auf Leinwand **Mk. 3,25**
- Vorrätig in der W. Kieker'schen Buchhdlg.**
L. Paul, Altensteig.

W a r t.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 9. April d. J.
nachmittags 3 Uhr
bringt die Gemeinde ca.

425 Festmeter Lang- und Klobholz 1.—6. Kl.
im Submissionsweg zum Verkauf.

Offerte auf dieses Holz sind bis zu oben genannter Zeit, in Prot.
ausgedrückt (Ausschussholz inbegriffen) beim Schultheißenamt einzureichen.
Wenn annehmbar geboten, wird der Zuschlag gleich erteilt, wo
dann auch die Zahlungsbedingungen und sonstiges mitgeteilt werden.

Gemeinderat.

Jakob Wurster, Altensteig

empfiehlt in guter Auswahl

Regenschirme für Herren und Damen
schöne moderne Spazierstöcke, Treffe,
Dörfen, Beutel, Cigarrenetui, Reise-
u. Taschennestfär, Reife- und Hand-
täschchen, Gürtel, Schmuckgegenstände
aller Art, Rippfächer und Bilder mit
Ansicht

bei ausnahmsweis billigen Preisen.

Spielberg.

Zur jetzigen Verbrauchszeit empfehle ich sämtliche

Gartensämereien

Obstbäume

für unser Klima passend, sowie

Johannisbeeren und Rosen

zu den billigsten Preisen.

G. Burghardt, Landschaftsgärtner.

Die nach den Gemälden erster Künstler-in
feinstem Farbendruck hergestellten

Kunstblätter der Gartenlaube

welche überall ungeteilten Beifall finden, werden in hübs-
chen Rahmen, fertig zum Aufhängen, in sorgfältiger Weise
hergestellt und so um billigen Preis in den Verkauf gebracht.

• • • Eine reiche Auswahl • • •

der besten und geeignetsten dieser Bilder

sind bei mir zur Ansicht, bezw. zum Ver-
kauf ausgestellt, auch werden nicht vor-
rätige Bilder dieser Gattung auf Wunsch
ebenfalls geliefert.

Ich mache auf diese Bilder besonders aufmerksam, da sie
sich in hervorragender Weise zum Wandschmuck des bürgerl.
Hauses eignen und der Preis hierfür ein sehr niedriger ist.

L. Lank

Inh. der W. Kiefer'schen Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.

Auf Ostern!

Große Auswahl in
Gummi-Bällen
Celluloid- „
Ball- „
etc. „
von 5 Pfg. an

ferner:
Diabolo-Spiele
Schmetterlings-
Netze

Springseile
Ballschläger
Schmesser
Stein-Märbel
Glas- „
Sandformen
Tänzer etc. etc.

billigt bei
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Selbstgemachte
Eiernudeln
für Suppen und Gemüse
sowie
schöne frische Eier

empfiehlt
C. Fril.

Altensteig.
Am Samstag
Mehel-
suppe
wozu freundlichst einladet
Kemp f. Waldhorn.

Altensteig.
Neue ägyptische
Speisezwiebel
sind eingetroffen bei
Chr. Burghardt jr.

Altensteig.
Salatseklinge
hat von heute an in schönen, kräf-
tigen Pflanzen abzugeben
G. Ziesle.
Ferner empfehle zur Konfir-
mation sämtliche
frischen Gemüse
der Obige.

Garten- und Feldgeräte
Schaufeln, Spaten,
Rechen mit und ohne Stiel
Garten-
hänke
Garten-
scheeren
Heckenscheeren
Baumsägen
Baumkräher
Kindergartengeräte

Inserate die für die Sonntags-Nummer unseres
Blattes bestimmt sind, wollen spätestens
Samstag früh 8 Uhr, größte
Tags zuvor abgegeben werden.

Egenhausen.
Ich empfehle von frischer Sendung sämtliche Sorten
Gartensamen
sowie
Steckzwiebel und Bohnen
in tadellos feinfähiger Ware billigt.
W. Wagner.

Scherzbach.
Ca. 100 ohm
Fordenchnittwaren
in allen Stärken
hat abzugeben
M. Schnievle.

Hoffiett.
Verlaufen
rauhh.: Hühnerhund „Flott“ Dunkel-
tiger. — Anzeige erbeten an
Oberförster Ludwig.

Fleißiges, solides
Dienst-Mädchen
zu sofortigem Eintritt für Beamten-
familie nach Stuttgart gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Rechtsanwält Knodel
Ragold.

Rheumatis-
u. Gicht Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner lieben Mutter
nach jahrelangen gräßlichen Schmer-
zen sofort Linderung und nach
kurzer Zeit vollständige Heilung
brachte. Fel. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/11.

**Wichtig für
sparsame Eltern!**



Geschäft registrierte Schuhmarke.
**Haben Sie
Knaben?**
Dann machen Sie in Ihrem
Interesse einen Versuch mit
obigen gestrickten Knaben-
Anzügen und sie werden nie
wieder von dieser für jede
Jahreszeit passenden und daher
praktischen, dauerhaften
und durch eleganten Sitz
hervorragenden Kleidung ab-
gehen.
Alleinverkauf für Altensteig:
Fritz W. Zemann.

Gesangbücher

in schönster Auswahl
empfiehlt
zu billigsten Preisen
die
W. Kiefer'sche Buchhandlung
L. Lank.

